



150
JAHRE
Bethel

LAZARUS BLATT

..... *Nachrichten und Neuigkeiten aus
dem Lazarus Haus Berlin*

Inhalt

Geistlicher Impuls	3
Spendendank	
Spendendank Basar	4
Aktuelles	
Öffentlicher Bücherschrank: nun auch im Lazarus-Haus Berlin	5
150 Jahre Bethel – Jungen werben für eine gute Sache	6
Neue Mitarbeiterin in der Physiotherapie	7
Unser Friseur-Service im Lazarus-Haus	8
Herausforderung als Praxisanleiterin	9
Personelle Verstärkung BKK Diakonie	10
Erinnerung an Hartmut Albruschat	11
Impressionen 2016 – viel erlebt	13
Boegehold	
45 Jahre Berlin Wedding - Schwester Güzel	15
45 Jahre Lazarus - Regine Harth	17
Sonneneck	
Zwei Hundeleben – Einsatz im Sonneneck	18
Bewohnerecke	
Steckbrief Marianne Mahrouse	19
Lazarus Schule	
„Ich“ und mein Smartphone	21
Rückblende	22
Lazarus Hospiz	
Es kommt immer anders ...	23
Kita	
Die Mauerhüpfer sind da	24
Geburtstage der Bewohner	25
Geburtstage Wohnen mit Service	27
Geburtstage der Diakonissen	27
neue Mitarbeiter	27
Buchbesprechung	28
Veranstaltungsübersicht	29
Über uns	31
Rätselecke	33
Spendenkonto	34

Impressum

Das „Lazarus Blatt“ ist die Hauszeitung vom Lazarus Haus Berlin-Mitte und erscheint mindestens dreimal im Jahr.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.

Die inhaltliche Verantwortung für die Artikel trägt der jeweilige Autor.

Anschrift:

Hoffnungstaler Stiftung Lobetal

Lazarus Haus Berlin

Wohnen & Pflegen in Berlin

Bernauer Straße 115-118, 13355 Berlin

Telefon:

030-46705-0

Telefax:

030-46705-241

Internet:

www.lobetal.de

www.lazarus-haus-berlin.de

Einrichtungsleiter:

Nico Böhme

Redaktion:

Anette Adam

Gestaltungskonzept, Layout und Realisation:

Roswitha König . Mäander Design

www.maeanderdesign.de

Fotos der Titel- und Rückseite: Anette Adam

Ausgabe März 2017

Auflage 1.000 Stück



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist so weit, vor Ihnen liegt die neue Ausgabe unserer beliebten Hauszeitung „Lazarus Blatt“, die in mühevoller Arbeit vom Redaktionsteam erstellt wurde. Dem Redaktionsteam und der Redaktionsleitung Frau Adam meinen herzlichen Dank für ihr Engagement bei der Erstellung dieser Ausgabe.

Zunächst möchte ich das „Fotomodell“ an meiner Seite (aus der letzten Ausgabe und der Aktuellen) vorstellen:

mein Sohn Edgar ist jetzt (Ende Januar) 16 Monate alt und lässt sich gerne mit mir oder seiner Mama zusammen fotografieren. Er ist ein aufgeweckter kleiner kräftiger Bub, der es bereits versteht, Mama und Papa in Atem zu halten. Er geht in den Kindergarten und entdeckt die Welt gerade aus einer für ihn neuen Perspektive – stehend und laufend.

Auch dieses Mal haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interessante Beiträge zur Verfügung gestellt, die Sie auf den kommenden Seiten über aktuelle Geschehnisse im Haus und am Standort informieren.

Ein interessantes Thema dieser Ausgabe dreht sich um zwei tierische Begleiter im Haus Sonneneck.

Natürlich finden Sie auch wieder Informationen aus den anderen Arbeitsbereichen, Termine zu Veranstaltungen, Jubiläen, Geburtstage und besondere Ereignisse im Lazarus Berlin.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Spaß und Anregung beim Lesen dieser ersten Ausgabe 2017.

Ihr

Nico Böhme

Einrichtungsleiter



..... *Liebe Leserinnen und Leser,*

Jesus spricht: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen und eure Freude und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Johannes-Evangelium 16, 22

Ja, Traurigkeit bewegt uns beim Abschied von lieben Menschen - sei es für kurze Zeit oder für immer. Es schmerzt, liebgewordene Gewohnheiten aufzugeben oder auf unsere vertraute Umgebung verzichten zu müssen, weil es unser körperlicher Zustand erfordert. Wie wird die Zukunft aussehen? Was erwartet mich? Werde ich mich auf die fremde Umgebung einlassen können? Wird sie mir so vertraut, dass ich mich für Neues öffnen kann oder lähmt mich die Traurigkeit, dass ich vom Leben ausgeschlossen werde?

Jesus weiß, dass sein Abschied bevorsteht, der ihn durch Leiden und Tod führen wird. Er versucht, seine Jünger behutsam darauf vorzubereiten, dass er nicht mehr wie bisher bei ihnen sein wird. Doch sie können seine Worte noch gar nicht recht begreifen. Es läuft doch alles so gut. Die Menschen suchen Jesu Nähe. Sie erfahren seine Zuwendung. Was sie nicht verstehen, erklärt er ihnen geduldig - ganz anders als die Pharisäer und Schriftgelehrten. Ja, mit ihnen setzt Jesus sich auseinander und gibt ihnen Antworten, denen sie nichts entgegenzusetzen haben. Warum soll sich denn das ändern? Er ist doch der, den Gott gesandt hat, um das Volk Israel von der Herrschaft anderer zu befreien. So lange haben sie darauf gewartet. Warum will Jesus sie jetzt verlassen?

Jesus weiß: Es ist für seine Jünger notwendig, jetzt wegzugehen, ob sie es nun wahrhaben wollen oder nicht. Doch er will, dass sie sich an seine Worte erinnern, wenn es soweit ist. Er will, dass sie wissen: Die Traurigkeit behält nicht das letzte Wort. Jesus will uns wiedersehen. Denn wo er ist, hat sie keine Macht mehr über uns. Nichts kann uns mehr von ihm trennen. Mag das Alleinsein zunächst quälend sein, mag es uns schwerfallen, auf unsere Gewohnheiten zu verzichten, mögen wir noch so große Schwierigkeiten haben, uns in der neuen Umgebung einzuleben - wo wir Gemeinschaft mit anderen finden, mit ihnen auf sein Wort hören, Brot und Wein teilen, da wird sich unser Herz freuen, weil er mitten unter uns ist. Er geht weg, aber er lässt uns nicht los. Wir können ihn nicht sehen, wie unseren Nächsten, aber er ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. In dieser Gewissheit gehen wir durch unser Leben, müssen Liebgewordenes loslassen und können doch vertrauensvoll in die Zukunft schauen, weil Jesus uns wiedersehen will.

Auch meine Zukunft verändert sich. In Kürze werde ich in Pension gehen. Vom Bisherigen werde ich Abschied nehmen, aber Neues wird sich auf tun. Was auch in Ihrem oder meinem Leben geschehen wird: Jesus will uns wiedersehen und wir werden uns freuen.

Bleiben Sie behütet!
Carola Homeyer

Spendendank Basar



Dank unserer kreativen und engagierten Mitarbeitenden (ehrenamtlich und hauptamtlich) konnte wieder unser traditionelle Lazarus Basar letzten Oktober stattfinden. Ein buntes Angebot von Gebrauchtem, Selbstgemachtem und Infoständen lockten viele Besucher, Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende ins Lazarus Haus. Es wurde gesungen, lecker gegessen und selbst die Kleinsten konnten sich in der Kinderecke vergnügen. Die Tombola weckte Kauflust auf Lose und mit Spannung wurden die Gewinne entgegengenommen.

Ein weiterer Höhepunkt war sicher der Shantychor – da saß keiner mehr ruhig auf seinem Stuhl. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern und freuen uns über einen **Erlös in Höhe von 4200,00 Euro.**

Das Geld wird für die Neuanschaffung von Gartenmobiliar verwendet werden.

Anette Adam
Leitung Lazarus Hospiz

Öffentlicher Bücherschrank: nun auch im Lazarus-Haus Berlin



Besucherin des Bücherschranks



Bewohner des Lazarus-Hauses auf Entdeckungstour

Am 02. Februar wurde der öffentliche Bücherschrank in der Bernauer Straße 117 eröffnet. Lange Zeit beobachteten die Bewohner des Lazarus-Hauses Berlin das Treiben um den Aufbau des neuen Schrankes. Nun konnte die neue Errungenschaft endlich in Augenschein genommen werden. Dabei war die Resonanz sowohl intern als auch bei externen Besuchern durchweg positiv.

Bei einem leckeren Buffet kam man miteinander ins Gespräch und tauschte sich u.a. zur aktuellen Literatur als auch zum Thema Share-Economy

aus. Abschließend erfolgte für die Besucher ein Rundgang durch das Lazarus-Haus Berlin, der auf der Aussichtsplattform mit einem herrlichen Blick über Berlin endete. Der Bücherschrank steht tagsüber allen Besuchern offen.

Gerne können sich an einem Engagement interessierte Personen (z.B. für Bücherausgabe für Rollstuhlfahrer, als Lesepaten) melden:

Frau Zimmermann 030/46705263

Peggy Zimmermann

Belegungsmanagerin /Sozialdienst

..... 150 Jahre Bethel – Jungen werben für eine gute Sache

Glücklich und stolz präsentieren hier die Jungen der Fußballmannschaft F2 (Kreisstaffel 1) vom SV Dallgow 47 e.V. ihre neue Sportbekleidung.

„Ihre Sweatshirts tragen sie auch gerne in der Schule“, erzählt Corinna Zunk, Kassenwartin, „Unserem Verein geht es in erster Linie um die Freude am Sport. Wir wollen Teamgeist und soziales Verhalten entwickeln, fördern und stärken und tragen daher auch gerne den Namen „Bethels“ in die Welt hinaus.“

Die Mannschaft kann man natürlich auch in Aktion erleben, beim Training auf dem Kunstrasenplatz in der Hamburger Chaussee oder aber

auf dem Rasenplatz in der Charlottenstraße in Dallgow und natürlich bei einem ihrer vielen Kreisspiele.



Anette Adam

Leitung Lazarus Hospiz



..... *Neue Mitarbeiterin in der Physiotherapie*



Mein Name ist Sylvia Bohnert. Ich bin 51 Jahre jung und arbeite jetzt seit Mitte August 2016 dieses Jahres im Lazarus Haus Berlin. Von Beruf bin ich Physiotherapeutin und ich übe diesen seit 1986 aus.

Vielfältige Erfahrungen konnte ich in zwei Praxen für Physiotherapie, in stationären Pflegeeinrichtungen, in einer Wohngemeinschaft sowie im ambulanten und häuslichen Bereich sammeln. Bereits 2011 arbeitete ich schon einmal im Lazarus Haus.

Zuletzt wechselte ich in die Neurologische Frührehabilitation der Brandenburg Klinik. Die Arbeit dort hat mir auch viel Freude bereitet. Dann

erfuhr ich vom unerwarteten Tod meines ehemaligen Kollegen Herrn Widera und dem damit verbundenen „Notstand“ im Haus Lazarus. Das hat mich natürlich sehr getroffen, da ich ja Herrn Widera aus meiner Tätigkeit vor fünf Jahren kannte. Also bewarb ich mich erneut und wurde eingestellt.

Ich freue mich, in diesem Hause wieder tätig sein zu dürfen. Das Besondere bei dieser Arbeit hier ist die Mischung von stationärer Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Patienten, die von außerhalb kommen. Aber auch unsere Abteilung ist geräumig und sehr gut ausgestattet, so dass wir vielen Anforderungen gerecht werden können (Gerätetraining, Wärmepackungen, Elektrotherapie, Schlingentisch usw.). Der erste Monat ist jetzt bereits vergangen und einige werden mich schon kennen. Für diejenigen, die mich noch nicht kennen, sei gesagt, dass Sie bei Fragen rund um den Bewegungsapparat mich jederzeit ansprechen können, und wenn möglich, helfe ich gerne.

Fortbildungen habe ich vor allem in der Behandlung nach Schlaganfällen (KG-ZNS) und in der Manuellen Therapie, einschließlich KG-Gerät absolviert.

Sie erreichen mich in der Physiotherapeutischen Ambulanz. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Sylvia Bohnert

..... Unser Friseur-Service im Lazarus-Haus



Zu den Bewohnern des Lazarus-Hauses, die unseren Salon nicht mehr besuchen können, kommen wir selbstverständlich gerne nach individueller Absprache auch aufs Zimmer.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne mit unserer langjährigen Erfahrung beratend zur Verfügung.

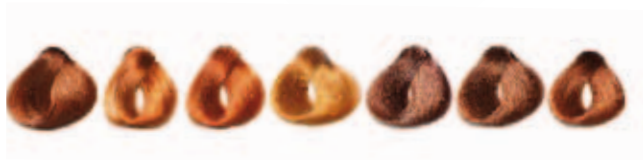
Schönheit ist keine Frage des Alters, sondern des Wohlfühlens!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu den folgenden Öffnungszeiten:
Dienstags – Freitags von 8:30 – 13:00 Uhr

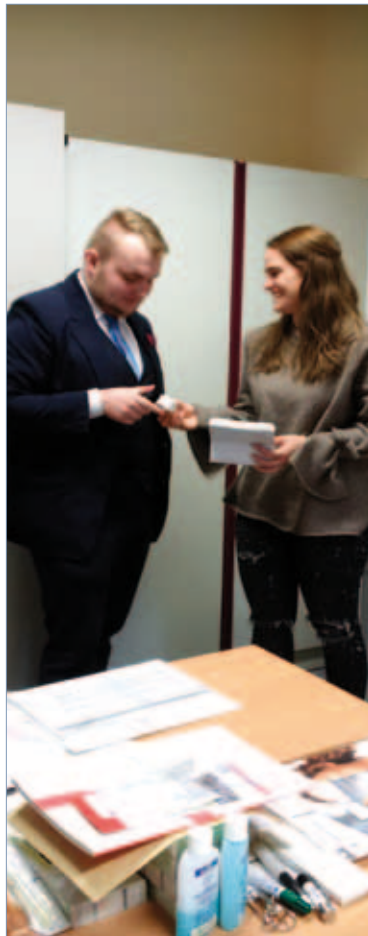
Ihr Lazarus-Friseur-Team!

Mein Name ist Martina Paegel. Als selbständige Friseurmeisterin bin ich seit Januar 2014 für Ihre Frisuren im Lazarus-Haus zuständig.

Ob Haarschnitt oder Farbe, Dauerwelle oder einfach nur Waschen, Legen, Föhnen – wir bieten Ihnen sämtliche Friseurdienstleistungen direkt hier vor Ort an!



..... Herausforderung als Praxisanleiterin



Letztes Jahr bekam ich die Chance, mich beruflich weiterzuentwickeln und mir somit einen Wunsch zu erfüllen. Am 31. Oktober 2016 begann die 3 wöchige Weiterbildung zum Erlangen der Ausbilder Eignungsverordnung.

Am 06.12.2016 habe ich diese Weiterbildung bei der IHK-Berlin erfolgreich abgeschlossen. Mit dem Erlangen dieser Eignung bin ich nun für die Auszubildenden Kaufleute im Gesundheitswesen (KIG) im Lazarus Haus Berlin zuständig. Zurzeit haben wir vier Auszubildende KIG in der Verwaltung.

Gerne möchte ich Ihnen berichten, warum ich mich der Aufgabe und der Herausforderung als

Ausbilderin stelle. Ich finde es wichtig, dass die Auszubildenden einen kompetenten Ansprechpartner haben. Mir bereitet es große Freude, den Auszubildenden etwas beizubringen, zu sehen, wie sie sich weiterentwickeln und das von mir vermittelte Wissen in der Praxis anwenden. In meiner Verantwortung liegt es vor allem, die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten laut Ausbildungsrahmenplan. Ich möchte die Auszubildenden soweit stärken, dass ihnen der Start ins Berufsleben leicht fällt.

Eine weitere Aufgabe ist die Planung der Arbeits-, Schul- und Urlaubszeiten unter der Berücksichtigung des Berufsbildungsgesetzes.

Die Auszubildenden durchlaufen in ihrer Ausbildungszeit mehrere Abteilungen.

Ich koordiniere den Einsatz von unseren vier Auszubildenden in den jeweiligen Bereichen, dazu gehören in Berlin z. B. der Ärztliche Dienst, die Wohnerverwaltung und der Sozialdienst. Bei unserem Träger in Lobetal sind weitere Einsätze geplant.

Dort durchlaufen sie die Abteilungen Personalwesen, Controlling, Kosten- und Leistungsabrechnung.

Mein Ziel ist es, die Auszubildenden nach drei Jahren Ausbildungszeit, motiviert und selbstbewusst mit dem erlernten Wissen in das Berufsleben zu entlassen.

Ich freue mich auf jede weitere Herausforderung und auf die Zusammenarbeit mit den Auszubildenden.

Elisa Glos

Kauffrau im Gesundheitswesen/ Ausbilderin

..... Personelle Verstärkung bei der BKK Diakonie

Die BKK Diakonie intensiviert ihre Arbeit im Raum Berlin und hat sich deswegen personelle Verstärkung für die Geschäftsstelle im Gebäude der Lazarus-Stiftung in der Bernauer Straße 118 geholt.

Brigitte Schönherr wird ab dem 3.1.2017 an der Seite von Stefan Wenzel an 3 Tagen in der Woche für die Versicherten da sein, und zwar dienstags von 10-13 Uhr, mittwochs von 10-13 Uhr und donnerstags von 12-13 Uhr. Die Geschäftsstelle in der Lazarus-Stiftung ist Anlaufstelle für eine stark wachsende Zahl von Versicherten der BKK Diakonie im Raum Berlin. Als Betriebskrankenkasse vor allem für Beschäftigte in Kirche und Diakonie sieht die BKK Diakonie ihren Auftrag in einer optimalen Versorgung ihrer Versicherten mit Gesundheitsdienstleistungen.

So gibt die BKK Diakonie zum Beispiel gezielte Unterstützungen, wenn es darum geht, wieder mehr Achtsamkeit in den Alltag zu bringen, und zeigt Wege auf, wie man trotz der seelischen und körperlichen Anforderungen möglichst gesund bleibt. Das fängt schon bei der medizinischen Vorsorge an.

Die BKK Diakonie bietet außerdem eine breite Palette von Naturheilverfahren an, denn der Wunsch nach ganzheitlicher medizinischer Betrachtung wird für immer mehr Menschen wichtig.

Eine weitere Besonderheit: das Bonusprogramm, mit dem die BKK Diakonie gesundheitsbewusstes Verhalten belohnt. 420 Euro Rückerstattung pro Jahr für eine vierköpfige Familie sind hier möglich. Es gibt also viele Gründe, den Kontakt zur BKK Diakonie zu suchen!



BKK Diakonie

Bernauer Str. 118

13355 Berlin

Fon: 030 / 46705-8500

Fax: 030 / 46705 8502

Mobil: 0171 / 282 8751

..... *Erinnerung an Hartmut Albruschat,*
den früheren Vorsteher
der Diakoniestiftung Lazarus Berlin



Es war doch gerade erst, dass wir in der Diakoniegemeinschaft Anfang Januar seinen Weihnachtsbrief an die Diakonissen und uns von Hand zu Hand reichten und uns über seine guten Wünsche freuten. Sein Brief ist mir nahe gegangen. Er war so ehrlich, so ganz echt. Er erzählte, dass seit dem Tod seiner Frau im letzten Jahr alle ihn immer fragen, wie es ihm gehe, und darauf wolle er antworten: Es ging ihm schlecht. Es ist schwer, nach so vielen gemeinsamen Jahren allein zu leben. Aber nun sei er auf einem guten Weg und dankbar für alle gelingenden Begegnungen und Erfahrungen von Nähe und Freundschaft. Diese ehrlichen Worte haben mich gefreut und ermutigt. Das wollte ich ihm sagen, wenn ich ihm in Lazarus wieder begegne. Dazu kam es nicht mehr.

Wie eine Welle des Erschreckens ging die Nachricht vom plötzlichen Sterben des ehemaligen Vorstehers Hartmut Albruschat, Pfarrer i. R., von Mund zu Mund. Kurz vor seinem 81. Geburtstag wurde er aus dem Leben gerissen. Er war auf dem Weg zu einer Sitzung im Missionswerk in Stuttgart. Sicher haben in Lazarus sehr viele am 12. Februar an ihn und seinen 81. Geburtstag gedacht. Ich erlebe es als ein Gottesgeschenk und große Gnade, dass Hartmut Albruschat im hohen Alter ganz plötzlich aus einem engagierten Leben als Pfarrer, als Vorsitzender der deutschen Ostasienmission, als Freund und Seelsorger in Lazarus, als liebevoller Vater und Großvater einfach so aus dem Leben gehen durfte.

Freunde geworden sind wir in der gemeinsamen Vorstandsarbeit des Fördervereins Lazarus-Hospiz Berlin, in dem ich seit 6 Jahren dabei bin. Hartmut Albruschat war damals – natürlich in Zusammenarbeit mit anderen – der Vater des zunächst ambulanten und 5 Jahre später auch stationären Lazarus-Hospizes. Er gehörte zu den Initiatoren des Fördervereins, denn damals wie heute war und ist die Hospizarbeit auf Spenden angewiesen. Bis 2014 war er der stellvertretende Vorsitzende im Förderverein und immer zu spontanem Engagement bereit. Ich habe ihn dafür bewundert, dass alle Aufgaben, die er übernahm, in der Regel am selben Tag erledigt waren. Die Hospizarbeit wurde und blieb das zweite Lieblingskind seines beruflichen Lebens.



Diakonissenjubiläum Oktober 2016

Sein erstes Lieblingskind war die Partnerschaft zur christlichen Kirche in Korea und seit dem Fall der Mauer in Berlin betete und arbeitete er mit den koreanischen Christen – auch der koreanischen Hanin-Gemeinde in Moabit – für die Wiedervereinigung Koreas. Dieses „Kind“ brachte er aus seiner Arbeit als Ostasienreferent des Berliner Missionswerks mit nach Lazarus und konnte die Diakonissen und die Diakoniegemeinschaft begeistern für eine Partnerschaft mit Südkorea. In Mokpo, im Süden des Landes, entstand die Diakonia-Schwesternschaft, die er mit Lazarus-Schwestern mehrfach besuchte. Einige der Schwestern dort sind in Lazarus ausgebildet worden. Er selbst war im Sommer 2016 dort wieder zu Besuch und berichtete mit Bildern von dieser Reise. Es besteht regelmäßiger Briefkontakt zwischen den Schwestern dort und hier. Im letzten Jahr war auch die leitende Schwester aus Mokpo wieder zu Besuch im Lazarus-Mutterhaus.

Er bleibt unvergessen. Heute nehmen wir Abschied von ihm auf dem Heidefriedhof in Mariendorf. Neben seiner Frau möge er dort Ruhe finden. Gott segne seinen Ausgang und Eingang.

Martina Gern

Vorsitzende des Fördervereins Lazarus-Hospiz

Am 17.02.2017

..... *Impressionen 2016 – viel erlebt*



Besuch in Wittenberg



sonniges Handarbeiten am Bewohnertreff



Adventsfeier im Festsaal

..... *Impressionen 2016 – viel erlebt*



Frühlingsfest



Jubiläumsausflug September 2016 Lazarus Diakonissen und Diakoniejubilare



gemeinsames Singen mit Frau Mühlen-Skiebe

..... 45 Jahre Berlin Wedding - Schwester Güzel



Schwester Güzel

Güzel Arduc fällt sicher nicht nur mir auf. Stets gut gelaunt, mit einem Lächeln auf dem Gesicht arbeitet sie seit 1980 im Haus Lazarus. 1962 in dem türkischen Dorf Akcadag geboren, ist sie die Mittlere von 5 Geschwistern. Ihr Vater kam 1968 als Gastarbeiter nach Berlin und arbeitete in einer Fabrik, die Autoteile herstellte. Ehefrau und 5 Kinder blieben alleine in der Türkei zurück. Für sie war das Leben dort schwer so alleine ohne den Vater. 1972 kam Güzel mit ihrer Mutter und den Geschwistern nach Berlin, um den Vater zu besuchen. Als der Urlaub vorbei war, sagte der Vater: „Geht wieder in die Türkei. Ich komme nach.“ Die Mutter aber antwortete: „Entweder gehen wir jetzt alle zusammen oder wir bleiben alle hier“. So ließen sie ein kleines Haus mit 28 Schafen, 1 Ziege, 1 Kuh, 1 Esel und 1 Pferd in der Heimat zurück und starteten in einer 1 Zimmer-Wohnung im Wedding ein neues Leben. Güzel wollte zunächst lieber wieder zurück in ihre Schule in der Türkei.

Denn Güzel sprach kurdisch. Bald bekamen sie im Vorderhaus eine 3 Zimmer-Wohnung. Güzel erzählt: „Alle Nachbarn waren sehr nett zu uns. Wir bekamen immer Schokolade und andere schöne Dinge geschenkt. Sie machten uns das Einleben leichter.“ Gleichwohl dauerte die Umgewöhnung. Güzel besuchte die Grundschule im Wedding. Zum Glück gab es dort 2 Lehrer türkischer Herkunft, die den Kindern Deutsch und Türkisch beibrachten.

Güzel kam 1980 ins Haus Lazarus und absolvierte hier ihre Ausbildung zur Krankenpflegehelferin. Anfangs startete sie auf einer inneren Station. Diakonisse Christa Nöthling (2016 gestorben) war 2te Stellvertretung. Güzel sagt: „Die Diakonissen waren sehr herzlich – wie Mütter.“



Man konnte immer fragen und ich habe sehr viel gelernt.“ Nach 6 Monaten wechselte sie auf eine chirurgische Station. Dort war Diakonisse Gisela Probst Leitung. „Morgens um 7.20 Uhr spielte sie in der Kapelle zur Andacht immer die Orgel und wir nahmen fast alle teil“. Schwester Ilse Lembert arbeitete auch da und hat uns viel beigebracht.“ Dann war Güzel noch auf einer chirurgischen Männerstation bei Diakonisse Hildegard Schallnat.

1987 wurde das Krankenhaus aufgelöst. Die erste Station des Krankenhauses wurde eröffnet, dort wo heute das Hospiz ist.

„Herr Günther Malchow war der Leiter. Er war immer lustig und jeder Anlass wurde zum Feiern genutzt.“ Die erste Station durfte dann in das neue Haus Sonneneck umziehen. Das Hospiz sollte in der 3ten Etage eröffnet werden.

„Ich hatte mich damals für das Lazarus Haus entschieden, weil ich hoffte, dass es familiär sein würde, und das bewahrheitete sich dann auch. Es hat sich natürlich sehr viel verändert in all den Jahren. Aber noch heute fühle ich mich wohl hier. Ich kenne noch sehr viele Mitarbeitende und fühle mich hier Zuhause.“

Zieht im Erdgeschoss ein leckerer Duft durchs Haus, dann hat wahrscheinlich Güzel gebacken. Noch heute nutzt sie viele Anlässe, um für die Bewohner oder Veranstaltungen zu backen. „Das Backen habe ich von Familie Malchow gelernt“, erzählt Güzel.

Güzel hat in Berlin ihren Mann kennengelernt. Er kam aus Ankara nach Berlin, um zu studieren. Sie hat eine Tochter, die Deutschlehrerin ist und bereits einen 10jährigen Enkelsohn.

„Wir haben es nie bereut, dass wir in Deutschland geblieben sind. Meine Eltern sagen immer: „Wo man satt ist, ist man Zuhause“, erzählt Güzel. Beide Eltern sind heute Rentner und genießen ihren Ruhestand in Berlin Wedding.

Anette Adam
Hospizleitung



..... 45 Jahre Lazarus - Regine Harth

„Mit 17 Jahren kam ich zu Lazarus. Ich wollte nur 14 Tage bleiben. Nun sind es schon 45 Jahre“, erzählt Regine Harth, als ich sie im Boegehold 2 treffe. Auf ihrem Reinigungswagen liegt ganz friedlich ihr Hund Cico – ein Dackel.

Wie kommt es, dass sie Ihren Hund mitbringen?

„Vor genau einem Jahr starb mein Mann. Als Rentner war er die ganze Zeit mit unserem Hund zusammen. Nach seinem Tod konnte ich Cico nicht alleine lassen. Er bellte und winselte die ganze Zeit. Herr Böhme hat mir dann erlaubt, Cico mitzubringen. Für mich ist das sehr erleichternd. Die Bewohner freuen sich auch sehr. Cico ist sehr beliebt.“

Wie war das damals als Sie, 1972 hier zu Lazarus kamen?

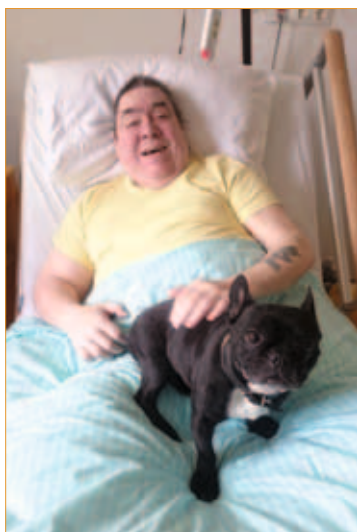
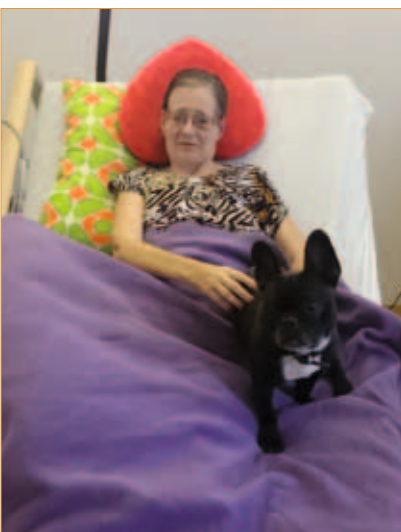
„Ich fing damals noch im Kindergarten an. Sr. Jutta Lenk (Diakonisse verst. 2016) war dort Erzieherin. Nach 2 Jahren wurde der Kindergarten leider geschlossen und ich wurde in den Speisesaal versetzt. Sr. Christa Hübner sagte dann immer zu mir: „Härrtchen, ich hole Dich zu uns“. So kam es dann auch. Ich arbeitete dann also als Reinigungskraft auf einer 55 Betten-Station unter Schwester Christa Hübner. Sie war sehr streng, aber auch gerecht und stand immer hinter uns. Sie sagte immer: „Härrhchen, arbeite nicht zu viel. Kannst Du bitte noch den Rollstuhl putzen?“ Es waren schöne Zeiten. Ich habe viele Veränderungen hier erlebt und gleichwohl bin ich gerne geblieben.“



Vielen Dank liebe Frau Harth
für das gute Gespräch!

Anette Adam
Hospizleitung

..... Zwei Hundeleben – Einsatz im Haus Sonneneck



Hallo liebe Leserinnen und Leser, mein Name ist Kiki, ich bin eine französische Bulldogge und 9 Jahre alt. Seit meine große Freundin „Mäuschen“ bei uns wohnt, dürfen wir unser Frauchen Martina zur Arbeit ins Lazarus Haus begleiten. Ich bin wohl die Abenteuerlustige von uns beiden. Ich fühle ich sehr wohl hier, laufe durch alle Zimmer, begrüße die Bewohnerinnen und Bewohner und hoffe immer, dass etwas zum Naschen für mich abfällt. Da ich alles was rollt liebe, bringe ich immer einen Ball oder Ähnliches zum Spielen mit. Ich finde es herrlich, wenn die Bewohner mich streicheln, sie mit mir spielen und ich zu ihnen auf den Schoß oder gar in ihr Bett darf. Wenn mein Frauchen mich ruft, höre ich nicht immer gleich, weil ich dann sicher gerade intensiv mit einem Bewohner oder einer Bewohnerin beschäftigt bin. Doch ich kann mich dann darauf verlassen, dass mich meine Freundin „Mäuschen“ sucht und abholt.

Hallo, mein Name ist „Mäuschen“. Ich bin eine Mollosser Dogge, 2,5 Jahre alt und lebe seit meiner 13ten Lebenswoche bei meiner Familie.

Von Anfang an durfte ich gleich mit zur Arbeit ins Lazarus Haus. Anfangs war ich sehr unsicher und schüchtern – ja, ich weiß: man glaubt es kaum –, aber durch meine kleine neugierige und mutige Freundin „Kiki“, werde auch ich sicherer und fassse Vertrauen. Ich laufe meistens immer meinem Frauchen hinterher und schaue, ob sie auch alles richtig macht. Natürlich genieße ich die Aufmerksamkeit der Bewohnerinnen und Bewohner, liebe es, wenn sie mich begrüßen und kraulen. Wenn Kiki dabei ist, laufe ich auch schon mal los und suche sie, da sie oft in den Bewohnerzimmern verschwindet und sich verwöhnen lässt. Ganz toll finde ich es, wenn wir – Frauchen, Kiki und ich – mit Henriette und Emmi draußen im Garten toben und spielen.

Nach einem langen Arbeitstag genieße ich dann auch wieder die Ruhe Zuhause und lasse Erlebtes revuepassieren.

*Martina Heinrich
Pflegefachkraft Haus Sonneneck*

..... Steckbrief *Marianne Mahrouse*



Name, Vorname:

Mahrouse, Marianne

geboren am:

14.11.1936

geboren in:

Berlin Charlottenburg

Geschwister:

Ich hatte eine Schwester, 1923 geboren, Architektin. Sie war kein adäquater Spielkamerad mehr für mich. Ich blieb ohne gleichaltrige Kinder, es war Kriegszeit. Viele Kinder waren evakuiert.

Familie:

Mein Vater (Architekt) starb 1950. Er war wenig zuhause. Meine Mutter starb 1958, sie konnte nicht viel mit mir anfangen. Ich vermute, dass

sie mit zwei Kindern überfordert und vielleicht auch depressiv war. Sie hat vieles meiner älteren Schwester überlassen. Ich war da so mehr ein Kostenfaktor.

Die Länge meiner Schulzeit und meine erste Ausbildung zur Dekorateurin wurden durch meine große Schwester entschieden.

Meine erste Ehe scheiterte. Mein damaliger Mann war Spieler und hat uns beide in große Not gebracht. Ich war jung und hatte gedacht, ihn davon abbringen zu können. Nach der Scheidung war ich erstmal 10 Jahre allein, habe dann meinen 2. Mann Musbah Mahrouse geheiratet, einen syrischen Moslem. Musbah war ein fürsorglicher Mann. Probleme aufgrund der Religion hatten wir gar nicht, bei ihm habe ich Geborgenheit gefunden. Wir waren 25 Jahre verheiratet, es war die schönste Zeit meines Lebens. Musbah ist am Ende seines Lebens auch eine Zeit im Lazarus Haus gewesen, dort am 10. Mai 2003 gestorben. Ich habe 3 Jahre lang getrauert.

Beruf:

Der offizielle Schulunterricht begann für mich erst im 3. Schuljahr, vorher hatte ich aufgrund der Kriegssituation Privatunterricht. Ab 1946 ging ich aufs Lyzeum in Zehlendorf, Mädchenschule. Ich wurde 1954 von der Schule genommen, konnte aus Kostengründen kein Abitur machen. Ich hätte so gerne Malerei an der Hochschule der Künste studiert! Stattdessen hatte ich den Beruf der Dekorateurin zu lernen, das verursachte am wenigsten Kosten. Gearbeitet

habe ich dann aber einige Zeit als KassiererIn im BANTAM Supermarkt am Zoo. Da musste man die Preise auswendig können, einen Scanner gab es noch nicht.

Durch meinen Schwager bekam ich dann eine Stelle als Sachbearbeiterin an der Freien Universität Berlin; er war dort Leiter der Bauabteilung. Mein Traumjob wurde es nicht, aber ich habe es gut und gründlich gemacht, es war vielschichtig und interessant.

Hobbies:

Malerei, Wandern, später Reisen,
Kunst und Kultur

Lieblingsmusik:

Bach, Brahms, Klavierkonzerte, Opern,
aber auch Modernes

schönstes Kindheitserlebnis:

eigentlich gibt es keines. Eine schöne Erinnerung sind die Kontakte zu meinen Großmüttern, sie haben mit mir gespielt. Bei der Nachbarin gab es manchmal Kuchen für mich.

Lieblingessen:

Gutes Essen habe ich geliebt. Ich bin nach dem Tod meines Mannes mit einer ehemaligen Kollegin oft und gern Essen gegangen. Wir haben verschiedene Restaurants ausprobiert und waren in manchen dann gut bekannt.

Lieblingsgetränk:

guter deutscher Weißwein

Ich bin Witwe und habe schöne Erinnerungen. Die beste Zeit in meinem Leben war die Ehe mit meinem 2. Ehemann. Er hat mich angenommen, wie ich war und ich habe so etwas wie Geborgenheit bei ihm erlebt. Obwohl er Moslem war, ging er mit mir zum christlichen Gottesdienst. Wir haben viele Reisen durch Frankreich gemacht, Konzerte besucht, Ausstellungen miteinander angesehen.

Ich liebe:

Farben, gute Gespräche, Freunde, meine Bibel, Gott, seinen Plan mit den Menschen

Bevor ich sterbe, möchte ich:

Jetzt lebe ich in einem Pflegeheim. Ich bin hierhergekommen, ohne meine Wohnung noch einmal zu sehen. Freunde haben mir ein paar Sachen gebracht. Das war´s. Aber ich frage nicht „Warum?“. Besser ist zu fragen: „Wozu?“. Ich denke, mein Leben liegt in Gottes Hand und ich vertraue darauf. Ich lese nur die Bibel, keine anderen Bücher. Ich habe jetzt Zeit dazu.

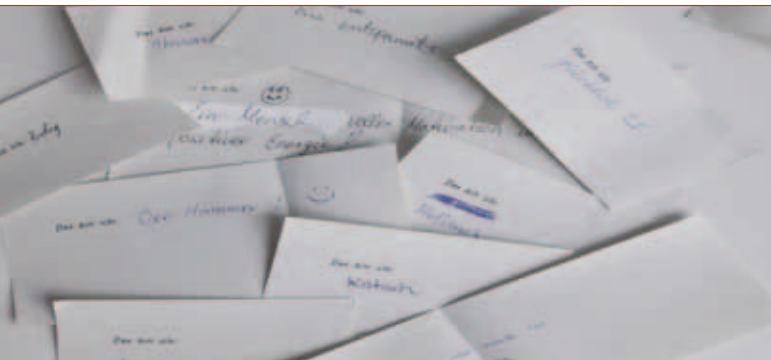
Bis ich neben meinem Mann Musbah beigelegt werde.

Ich weiß, dass ich eine Wohnung im Himmel habe.

*Das Interview führte Hannelore Lauble,
Sozialarbeiterin Lazarus Hospiz*

..... „Ich“ und mein Smartphone

Identität in digitalen Zeiten Ein Kurzprojekt mit Schülerinnen und Schülern



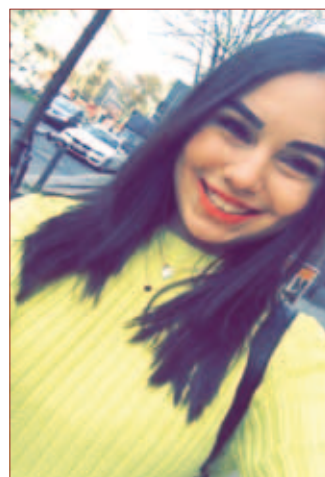
Wer bin ich? Was ist meine Identität? Das sind gute Fragen! Diese haben sich auch Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung zu Sozialassistenten gestellt. Als „glücklich“, „selbständig“, „ruhig“, „kritisch“ und „lustig“ beschrieben sich die Schülerinnen und Schüler. Andere hatten sich darüber noch gar keine Gedanken gemacht. Eine Schülerin empfand ihren Namen als wichtigen Teil ihrer Identität.

Heutzutage sind für viele Menschen Smartphone und Internet ständige Begleiter ihres Lebens. Und damit auch Teil ihrer Identität? Ja, sagen viele Schülerinnen und Schüler. Ihren Lehrerinnen und Lehrern sind sie ja sowieso fast schon zu viel an ihren Smartphones. Ja man könnte sagen: mit ihnen verwachsen! Wie das „früher“ – ohne Smartphone – einmal war, können sie sich kaum vorstellen. Auf den famosen Geräten sammelt sich das Leben seiner Benutzer: Fotos, sogenannte „Selfies“, von der letzten Party, aus dem Unterricht (!), vom letzten Shopping in einem Einkaufszentrum, nach dem letzten Friseurbesuch, beim Kaffeetrinken... Und nicht zu vergessen die Familie: Videos davon, wie

das eigene Kind laufen lernt, seine ersten Worte und lustige Begebenheiten. Tragen wir also das, was uns ausmacht, quasi digital mit uns herum? Irgendwie schon, meint eine Schülerin. Wenn das Smartphone geklaut würde, wäre sie völlig aufgeschmissen.

Allein die Telefonnummer von zu Hause weiß sie noch. Und: Wer hat schon noch ein gutes altes Fotoalbum!? Aber wo bleiben dann all die Erinnerungen? Am Ende bei einem Dieb, der alles löscht?

Als die Schülerinnen und Schüler ihre Smartphones nach Fotos durchsuchen, kommt ein ganzer Haufen an Bildern zusammen. Ausgedruckt ergibt dies einen hübschen Stapel. Sie wirken fast altmodisch, so wie sie in Schwarz-Weiß auf den Tischen liegen. Zusammen beschließen die Schülerinnen und Schüler, diese ganzen „ausgedruckten“ Identitäten zu einer Klassen-„Identität“ zusammenzufügen. Sie schneiden und kleben und erstellen damit eine wandfüllende Collage. Trotz der Größe scheint aber alles noch nicht fertig – da fehlt der Eine auf dem Foto, da ist die Andere mit dem Motiv unzufrieden. Aber aufhängen tun die Schülerinnen und Schüler „sich selbst“ dann doch. Ich betrachte mir das Werk und denke an Robert Walser, der einst behauptete: „Wichtig ist nur die Reise zu sich selbst“. Was ist da ein Smartphone? Ein Reisebegleiter?



Iris Richter



Traditionelles Weihnachtssingen im Haus Sonneneck

Geht Ihnen das auch so? Kaum ist das letzte Stück Stollen aufgegessen, stehen auch schon die ersten Tulpen in der Vase. Bevor es aber so richtig Frühling wird und der letzte Schnee taut, ein kleiner Rückblick zum vergangenen Weihnachtssingen. Es ist der Vormittag des 22. Dezember 2016. Das mittlerweile traditionelle Weihnachtssingen in Haus Sonneneck soll stattfinden. Bereits am Vormittag wird das Atrium hergerichtet: Stühle für Sänger und Gäste, viele Meter Kabel, Musikinstrumente und Mikrofone. Die Schüler der Klasse „SAS 10“ haben im Herbst ihre Ausbildung zu Sozialassistenten begonnen. Sie haben schon ihr erstes Praktikum hinter sich. Viele waren in Kitas, einige auch in der Altenpflege. Natürlich haben sie auch mit den Kindern und Senioren gesungen – aber hier und heute, vor so vielen Leuten und Lehrern? Was, wenn wir falsch singen? Frau Beyer-Kellermann und Frau Spies sind ihre Musik- und Ethiklehrerinnen. Und sie sind zuversichtlich, dass ihre Schülerinnen und Schüler das schaffen werden. Schließlich haben sie in der letzten Woche noch einmal so richtig geübt! Heute soll es nämlich nicht „nur“ Weihnachtslieder geben: Auch nach-

Rückblende

denkliche Texte in hektischen Zeiten sind geplant. Und das „Bonbon“ des Weihnachtssingens soll der Rap zur Weihnachtsgeschichte werden.

Das Musiktrio rückt die Noten zurecht und schaut neugierig, wer da so alles kommt. Gespannte Stille herrscht. Nun werden es auch immer mehr Zuschauer, die sich schon auf einen Moment Besinnlichkeit freuen. Und es stellt sich heraus, dass die Sorge der Schülerinnen und Schüler unbegründet war:



Nach der Begrüßung durch Frau Leich absolvieren die Schülerinnen und Schüler gekonnt ihr Programm. Sehr andächtig lauscht das Publikum bei „Stille Nacht“, als zwei Schülerinnen mit besonders klangvollen Stimmen singen. Dass die Schülerinnen und Schüler beim „rappen“ etwas aus dem Takt gerieten, hat dem Ganzen eigentlich nur noch eine lebenswürdige Note gegeben. „Ach Mensch, schon vorbei“, sagt eine Schülerin zu ihrer Freundin nach dem Singen. Sie winken noch einmal in die Runde, fallen sich in die Arme und verabschieden sich in die Weihnachtszeit. Es geht zum Weihnachtsshopping. Das letzte Geschenk fehlt noch!

*Iris Richter
Dozentin*

..... *Es kommt immer anders, als man denkt, dafür aber besser*

Nach Abschluss meines Psychologiestudiums habe ich 10 Jahre in Spanien gelebt und ein kleines Hotel geleitet. 2010 kam ich wieder nach Berlin und erledigte die Büroarbeit im Schmuckgeschäft meines Mannes.

Als ich Anfang 2013 aus familiären Gründen das stationäre Hospiz kennenlernte, wusste ich nichts über die Arbeit eines Hospizes. Ich war beeindruckt von der Freundlichkeit und dem würdevollen Umgang mit den Patienten und Angehörigen. So sehr, dass ich mich ehrenamtlich für die Unterstützung und Freundlichkeit, die ich als Angehörige im Hospiz erfahren hatte, bedanken wollte.

Im Oktober 2013 begann ich als Ehrenamtliche im Büro des ambulanten Lazarus Hospizdienstes zu arbeiten. Die Arbeit machte mir viel Spaß und ich war zufrieden, weil ich sie als sinnvoll empfand.

Im Februar 2014 wurde mir dann sogar eine Festanstellung im Ambulanten Lazarus Hospizdienst angeboten und da es passte, nahm ich die Stelle gerne an. Als im letzten Jahr dann noch die Verwaltungsstelle im stationären Hospiz zur Ausschreibung kam, rieten mir meine Kolleginnen, mich doch zu bewerben. Durch meine Arbeit für den Ambulanten Hospizdienst wusste ich, dass ein sehr wichtiges Thema die intensivere Zusammenarbeit vom ambulanten Hospizdienst und stationärem Hospiz war und ist. Daher bot die Arbeit in der Verwaltung in beiden Bereichen eine gute Möglichkeit, das umzusetzen. Da ich gern Neues lerne und ich mir gut vorstellen konnte, im stationären Hospiz zu arbeiten, stellte ich mich Frau Adam vor.



Es hat geklappt. Seit Juli 2016 arbeite ich zur Hälfte im stationären Hospiz. Ich bin nun sozusagen die „Schnittstelle“ zwischen ambulantem Hospizdienst und stationärem Hospiz.

Einige Aufgabenbereiche überschneiden sich, aber es gibt auch Unterschiede. So arbeite ich im stationären Hospiz viel mit Statistiken, während im Ambulanten Hospizdienst mehr Schriftverkehr anfällt.

Das Interessante meiner Arbeit ergibt sich auch darin, obwohl in beiden Bereichen Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet werden, wie unterschiedlich dies erfolgt. Die Koordinierung zu Hause oder im Heim ist völlig anders als der Aufenthalt im stationären Hospiz, was sich in meiner Arbeit in der Verwaltung widerspiegelt.

Ich arbeite gerne in beiden Bereichen und habe nette KollegInnen.

Aus persönlichen Gründen habe ich das Hospiz kennengelernt und hätte niemals gedacht, dass ich einmal hier arbeiten werde. Es kommt immer anders, als man denkt. Und besser, als man erwartet.

Andrea Biank

Die Mauerhüpfer sind da

Nach monatelangen Bauarbeiten durfte die Kita „Mauerhüpfer“ im September 2016 das Gebäude, in dem 1871 die erste Kleinkinderschule Berlins Kinder betreut hat, auf dem Lazarus Gelände beziehen. Die Kita bietet Platz für 64 Kinder. Davon können 22 Kinder in den Krippengruppen (0-2 Jahre) und 42 Kinder in den Kitagruppen (2-6 Jahre) betreut werden.

Wir starteten im September mit drei Kindern. Doch schnell wurde allen klar, dass wir nicht lange unentdeckt bleiben würden. So füllte sich nun unsere Einrichtung monatlich mit 4-5 Kindern, sodass wir inzwischen 25 Kinder betreuen. Unser Team besteht derzeit aus 3 Erzieherinnen, 1 Erzieher und einer Leitungskraft. Im November 2016 fand unsere große Eröffnungsfeier im Festsaal im Haus Boeghold statt. Eingeladen waren natürlich alle Kinder und Eltern, Mitarbeitende, sowie Architekten und Bauleiter. Pastor Dr. Johannes Feldmann, Vorstand und Vorsitzender der Lobetaler Geschäftsführung, und Geschäftsführer Martin Wulff dankten allen am Bau Beteiligten herzlich für ihren Einsatz und wünschten ein gutes Miteinander an diesem von christlicher Nächstenliebe geprägten traditionsreichen Ort.

Die Grüße der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel überbrachte deren Vorstandsvorsitzender, Pastor Ulrich Pohl. Sie hatten den für 1,35 Mio. sanierten Bau mit einer Spende in Höhe von 480 000 Euro unterstützt. Pastorin Birgit Sternberg aus Lobetal stimmte uns mit einem Familiengottesdienst auf einen gemütlichen und kommunikativen Nachmittag ein. In der Weihnachtszeit haben wir dann gemeinsam mit Bewohnern aus dem Lazarus Heim Plätzchen gebacken- mmhm, war das köstlich!



Auch am Weihnachtssingen der Lazarus Schulen waren wir mit dabei, allerdings erstmal nur als Zuschauer. Nächstes Jahr zeigen wir bestimmt auch, was in uns steckt!

In diesem Jahr freuen wir uns auf jedes weitere Kind, das zu uns stößt und uns zu einer richtigen kleinen Familie macht. Außerdem streben wir die weitere Zusammenarbeit mit allen hier verankerten Bereichen an.

Auch suchen wir noch Erzieherinnen/Erzieher und freuen uns über Ihre Bewerbung:
m.polzer@lobetal.de

Kerstin Kleineberg
 Kita-Leitung

Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner

März



Czerlinski, Inge	01. März	Boegehold 1
Grutzpalk, Christiane	02. März	Himmelslicht 4
Matthes, Ursula	05. März	Sonneneck 2
Pankonin, Hildegard	05. März	Sonneneck 3
Weiß, Renate	05. März	Boegehold 2
Brabender, Else	10. März	Sonneneck 3
Glocksin, Dorothea	11. März	Sonneneck 2
Müller, Werner	11. März	Boegehold 2
Wagener, Marina	14. März	Sonneneck 1
Zoladz, Sigrid	15. März	Sonneneck 3
Jänike, Manfred	18. März	Sonneneck 3
Probst, Gisela	19. März	Sonneneck 2
Jung, Ingrid	20. März	Himmelslicht 3
Schlarb, Heinrich	20. März	Boegehold 2
Dohrmann, Heinz	21. März	Boegehold 2
Jentzsch, Ute	24. März	Himmelslicht 3
Mozuch, Martha	26. März	Boegehold 1
Golsch, Walter	27. März	Boegehold 2
Zybell, Renate	29. März	Sonneneck 2

April



Henning, Hans-Dieter	02. April	Sonneneck 3
Yang, Helga	03. April	Himmelslicht 2
Kohlstock, Horst	05. April	Boegehold 2
Kudlik, Ursula	07. April	Boegehold 1
Mette, Gertraude	07. April	Sonneneck 2
Wulsche, Ingeburg	09. April	Himmelslicht 3
Westphal, Doris	09. April	Boegehold 2
Redich, Roman	11. April	Sonneneck 1
Kuzmik, Alex Georg	19. April	Boegehold 2
Ulrich, Frieda	20. April	Boegehold 1
Hoppe, Klaus	23. April	Boegehold 2
Binder, Anneliese	25. April	Himmelslicht 3
Bintig, Christa	25. April	Sonneneck 1
Görke, Berthold	27. April	Himmelslicht 2
Noack, Marion	30. April	Boegehold 1

Mai

Heckel, Christa	02. Mai	Sonneneck 2
Ulm, Otto	04. Mai	Boegehold 2
Zupunski, Cvija	04. Mai	Himmelslicht 1
Bolinski, Heidemarie	05. Mai	Sonneneck 2
Remky, Barbara	06. Mai	Boegehold 2
Spahn, Barbara	07. Mai	Himmelslicht 3
Märzke, Alfred	08. Mai	Himmelslicht 1
Pravemann, Ralf	08. Mai	Boegehold 1
Hartmann, Brigitte	08. Mai	Sonneneck 1
Kubera, Ursula	15. Mai	Sonneneck 2
Dobers, Christian	17. Mai	Sonneneck 1
Abelt, Günter	20. Mai	Sonneneck 3
Blaschke, Annette	20. Mai	Sonneneck 3
Kraushaar, Horst	21. Mai	Sonneneck 1
Kube, Matthias	24. Mai	Sonneneck 1
Kasprzak, Gerda	28. Mai	Sonneneck 3
Rogge, Uta	28. Mai	Sonneneck 1
Böttcher, Klaus	28. Mai	Sonneneck 3
Wittneben, Elisabeth	31. Mai	Himmelslicht 2



Juni

Mai, Renate	01. Juni	Himmelslicht 3
Sannkowski, Bärbel	02. Juni	Himmelslicht 2
Schmidt, Irmgard	02. Juni	Himmelslicht 2
Behling, Hilde	04. Juni	Boegehold 2
Münzfeld, Fredy	08. Juni	Boegehold 1
Schwoppe, Margot	11. Juni	Himmelslicht 4
Henning, Doris	12. Juni	Sonneneck 3
Krause, Erika	12. Juni	Himmelslicht 3
Kroll, Hildegard	16. Juni	Boegehold 1
Link, Ruth	20. Juni	Himmelslicht 4
Schack, Ingrid	20. Juni	Himmelslicht 4
Wiegleb, Ludwig	21. Juni	Sonneneck 1
Schwarz, Hartmut	21. Juni	Boegehold 2
Kerbstat, Detlef	22. Juni	Himmelslicht 1
Schepper, Ursula	22. Juni	Himmelslicht 3



Geburtstage in der Etage Wohnen mit Service



Horst Leistikow	20.04.
Gerhard Lampert	28.04.
Rosa Mücke-Suckow	08.05.
Julia Tziridis	19.05.
Jürgen Schackaließ	23.05.
Jürgen Schack	25.05.
Wolfgang Pinke	31.05.
Renate Mai	01.06.
Erich Losensky	03.06.
Stefan Merkt	14.06.

Geburtstage unserer Lazarus Diakonissen



Giesela Probst	19.03.
Ute Jentzsch	24.03.
Ruth Klages	29.03.
Traute Leonhardt	23.04.
Christa Heckel	02.05.
Hedwig Nähring	19.06.

Neue Mitarbeitende



Mike Muschalsky	01.11.16	Pflegefachkraft
Renè Schulze	01.12.16	Hausmeister
Ines Schenk	01.12.16	Betreuungsassistentin
Marcin Raducki	01.12.16	Azubi Pflege
Fouad Salhaoui	01.12.16	Hauswirtschaftsmitarbeiter
Angelina Okpaleke	01.12.16	Hauswirtschaftsmitarbeiterin
Dorian Powalla	16.12.16	FSJ
Gülderen Polat	01.02.17	Azubi Pflege
Jonas Worms	01.02.17	Azubi Pflege
Frank Sommerfeld	01.02.17	Azubi Pflege
Rachel Wangari Ngugi	01.02.17	Azubi Pflege
Dajana Erba	01.02.17	Pflegefachkraft
Jennifer Nordwig	01.02.17	Pflegehelferin
Josephine Heinel	01.03.17	Pflegehelferin
Jose` Sebastian Longo	15.03.17	Pflegehelfer
Meral Karacay	01.04.17	Pflegehelferin

Buchbesprechung

LESENS-WERT:

**Claudia Bausewein: Sterben ohne Angst.
Was Palliativmedizin leisten kann. Kösel Verlag,
München 2015. 143 Seiten, 16,99 €**

„Sterben ohne Angst“ - wie soll das denn gehen? Frage ich mich und fragen sich die meisten Menschen. Woher kommt die Angst, wovor fürchten wir uns, was befürchten wir und was kommt da überhaupt auf uns zu? Die Münchner Palliativmedizinerin Claudia Bausewein kann mit ihrem Buch zwar nicht alle Ängste nehmen, aber mit großer Empathie und nach neuestem medizinischem Wissen gibt sie umfassend Antwort, wie angstfreies Sterben gelingen kann. Dabei geht es zunächst um Grundsätzliches wie Schmerzbesitzigung und Beschwerdelinderung. Aufgrund ihrer jahrelangen eigenen Erfahrungen in der Sterbebegleitung vieler Patienten macht die Autorin allerdings auch sehr deutlich, daß das Gespräch mit Patient und Angehörigen, die Geduld im Zuhören, das Wahrnehmen der Bedürfnisse von allen Beteiligten (somatisch, psychisch, sozial) den gleichen Stellenwert wie die medizinische Betreuung haben sollte. Sie weist immer wieder darauf hin, wie wichtig der respektvolle und auch demütige Umgang mit den Sterbenden und ihren Zugehörigen ist. Nur so kann das Vertrauen und die Offenheit entstehen, die in den letzten Lebensstagen meist für große Erleichterung sorgen.

Manchmal ist es für die Betroffenen auch schwierig, an die richtige Adresse - sei es für palliative oder hospizliche Begleitung - zu kommen. Hausärzte sind zwar mit ihren Patienten z.T. schon

BuchEmpfehlung



Jahre vertraut, aber nicht im Umgang mit schwer kranken oder sterbenden Menschen. Auch hier hilft dieses Buch weiter, es zeigt ausführlich auf, wo Hilfe zu finden ist.

Alles in allem ist dieses Buch ein guter Einstieg in ein schwieriges, z.T. noch immer tabuisiertes Thema. Nach der Lektüre hat der Leser nicht nur umfassendes Wissen erworben und sondern auch die Gewissheit, daß eine gut gelungene und professionelle Sterbebegleitung einen großen Teil der Angst vor der Angst nehmen kann.

Zur Autorin: Claudia Bausewein (52) ist Direktorin der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin am Klinikum der Universität München.

*Claudia Trautloft, Patientenfürsprecherin
im Stationären Lazarus Hospiz*

im März

08.03.17	Cellokonzert Im Festsaal	15:30 h
13.03.17	Hospizforum im Festsaal Schmerzbehandlung mit dem Klang der Körpertambura	18:00 h
18.03.17	Bingo Im Festsaal	15:30 h
20.03.17	Andacht (auch für Gehörlose Menschen) Im Festsaal	16:00 h
22.03.17	Marionettentheater im Festsaal Aschenputtel	15:30 h

im April

05./ 06.04.17	Frühlingsfest Im Festsaal	15:00 h
10.04.17	Hospizforum im Festsaal „Sarggeschichten“ Sarah Benz	18:00 h
17.04.17	Andacht (auch für Gehörlose Menschen) im Festsaal	16:00 h
19.04.17	Schlager „Peter Kraus“ Im Festsaal	15:30 h
29.04.17	Tanz in den Mai Im Festsaal Gäste sind herzlich willkommen!	15:30 h

im Mai

- 03.05.17 Bingo 15:30 h
 Im Festsaal
- 08.05.17 Hospizforum im Festsaal 18:00 h
 Hospizforum Philosophie- Hilfe oder Hindernis am Lebensende
 Prof. Dr. Stefan Büttner von Stülpnagel
- 15.05.17 Andacht (auch für Gehörlose Menschen) 16:00 h
 im Festsaal
- 20.05.17 Italienische Schlager „Bella Figura“ 15:30 h
 Im Festsaal
- 31.05.17 Schlagernachmittag 15:30 h
 Im Festsaal

im Juni

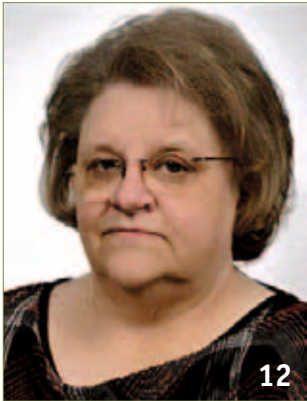
- 12.06.17 Hospizforum im Festsaal 18:00 h
- 14.06.17 Klassik im Lazarus 15:30 h
 Im Festsaal
 Yehudi Menuhin – LIVE MUSIC NOW –
- 19.06.17 Andacht (auch für Gehörlose Menschen) 16:00 h
 im Festsaal
- 28.06.17 Musikalischer Nachmittag „Frank Sinatra“ 15:30 h
 Im Festsaal

Bitte beachten Sie auch unsere aktuellen Aushänge!

.....*Wir sind für Sie da*



- 1 Nico Böhme | *Einrichtungsleiter*
- 2 Viola Harms | *Pflegedienstleiterin Wohnen & Pflegen*
- 3 Jeannette Selwert | *stellv. Pflegedienstleiterin*
- 4 Peggy Zimmermann | *Belegungsmanagerin /Sozialdienst*
- 5 Karola Grabow | *WBL Himmelslicht*
- 6 Gabriele Brom | *WBL Boegehold*
- 7 Lydia Erhard | *stellv. WBL Boegehold*
- 8 Natascha Despang | *Wohnbereichsleitung*
- 9 Christine Heerer | *stellv. Wohnbereichsleitung*
- 10 Dr. Hans-Joachim Englisch | *ärztliche Leitung*
- 11 Dr. Maria Chiara Ceccucci | *Ärztin*
- 12 Pfarrerin Carola Homeyer | *Seelsorge Wohnen & Pflegen*
- 13 Anette Adam | *Hospiz-und Pflegedienstleiterin*
- 14 Nadine Witt | *stellv. PDL stationäres Hospiz*
- 15 Lydia Röder | *Leiterin Ambulanter Lazarus Hospizdienst*
- 16 Carsten Wolf | *Seelsorger Hospiz*
- 17 Hannelore Lauble | *Sozialarbeiterin Hospiz*
- 18 Claudia Trautloft | *Patientenfürsprecherin Hospiz*
- 19 Hanna Sabine Leich | *Leiterin Lazarus Schule*
- 20 Frank Trewendt | *Leiter Physiotherapie*
- 21 Theo Dirks | *Leiter Haustechnik*
- 22 Daniela Günther | *Leiterin Hauswirtschaft*
- 23 Susanne Hagen | *Bewohnerfürsprecherin Wohnen & Pflegen*



..... *Er ist's*

Bitte ergänzen Sie die fehlenden Worte im Gedicht von Eduard Mörike:

Er ist's

Frühling lässt sein Band
wieder flattern durch die ;
süße, Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.

Veilchen schon,
wollen balde kommen.

Hoch, von fern ein leiser !
Frühling, ja du bist's!

Dich hab' vernommen!

Viel Spaß beim Rätseln!

Geben sie Ihre Lösung bitte bis 17.4.17 beim Empfang ab.
Erster Preis: Ein Frühlingsblumenstrauß

..... *Die Gewinnerin in der letzten Ausgabe*

Auflösung des letzten Rätsels:

Koffer, Kuss, Korb, Kurbel, Ball, Bank, Bett, Boden

Die Gewinnerin ist:

Frau Mahrouse Haus Boegehold - Herzlichen Glückwunsch!!!



**Unterstützen Sie unsere
Arbeit mit Ihrer Spende.**

Wir freuen uns,
über jede Spende von Ihnen!

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ: 10020500

IBAN: DE28100205000003150504

Kennwort: Lazarus Haus Berlin – Spende



..... *Lazarus ein Zuhause in der Mitte Berlins*